

Badnang.
Einladung.

Zu unserer am Sonntag den 19. ds. stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum **Aldler** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Jakob Treß
von Oberbrüden.
Die Braut:
Friederike Pfeil
von Manbach.

Badnang.
Einladung.

Zu unserer am kommenden Sonntag den 19. Nov. stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in die **Sonne** freundlich ein.

Der Bräutigam:
Karl Leuge.
Die Braut:
Louise Schwarz.

Badnang.
Einladung.

Zu unserer am kommenden Sonntag den 19. November stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte zu **Bäcker Röde** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
Johann Weller.
Die Braut:
Marie Kleeber.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

No. 137. Dienstag den 21. November 1871. 40. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 11 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 15 fr., und außerhalb dieses 18 fr.; halbjährlich: in Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Ämtliche Nachrichten.

* Die zweite Helfersstelle in Neutlingen ist dem Pfarrer Stürm in Kleinbottwar, die Pfarrrei Kilberg D. A. Tübingen dem vermaligen Pfarrer Wieland von Eschenau übertragen worden.

* Mit Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung, welche am 1. Jan. 1872 erfolgt, ist auch in den Apotheken anstatt des bisherigen Medicinalgewichts (Gran, Skrupel, Drachme, Unze) das neue Gramm-Gewicht zu gebrauchen.

Tagesereignisse.
Deutschland.

* Nach dem Vortrag des Finanzministers zu dem neuen Finanz Etat sind von der französischen Kriegs-Contribution bis jetzt an Württemberg 16,670,520 fl. bezahlt worden.

* Se. Maj. der König hat sich am letzten Dienstag nach Bietigheim begeben, um das dort durchschreitende, bisher in Mergentheim in Garnison gelegene Jäger-Bataillon, welches nunmehr als 3. Bataillon dem 8. Infanterie-Regiment zugeheilt ist und demnach auf dem Marsch nach Straßburg sich befindet, zu besichtigen.

* Wie in früheren Wintern, so werden auch während der bevorstehenden Wintermonate auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs alle 14 Tage je am Samstag Abend im großen Saale des Königshaus in Stuttgart öffentliche Vorträge über Gegenstände aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Kunst durch freiwillige Kräfte von den höheren Lehranstalten des Landes gehalten werden, zu denen freier Eintritt Jedermann gestattet ist. Dieselben nehmen am 18. d. M. Abends 7 Uhr ihren Anfang mit einem Vortrag des Herrn Bauraths Sonne, Professor an der polytechnischen Schule, über die „Eisenbahnen in den Kriegen.“

Carlruhe den 15. Nov. Der habitische Landtag ist auf den 20. Nov. einberufen. Robert von Mehl ist wieder zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden.

Darmstadt den 15. Nov. Die hiesigen Offiziere wurden heute aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob sie in den preussischen Militärverband eintreten oder Pensionierung beantragen wollen. Die Erklärung muß bis zum 19. Novbr. in Berlin eingetroffen sein.

Berlin den 14. Nov. Moriz Mohl hat zu dem Gesetz Entwurf, betr. die Ausprägung einer Reichsgoldmünze, eine Reihe von Anträgen gestellt, welche die Einführung des Frankensystems bezwecken. § 1 soll dahin gefaßt werden: „Es wird vorläufig eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher in dem Mischungsverhältnisse von 900 Tausendtheilen Gold und 100 Tausendtheilen Kupfer 124 Stück 1 Kilogramm wägen.“ Ein solches Goldstück ist genau 25 Franken und sind 4 Stück 100 Franken = 27 Thlr. = 47 fl. 15 kr. ködd. W. Dieses Goldstück würde, nach Ansicht des Antragstellers, eine genaue Konvertibilität der Reichsgoldmünzen mit den Goldmünzen aller Staaten, mit mehr als 100 Mill. Menschen gewähren, welche nach Franken rechnen, es würde auch eine in die deutschen Silbermünzen konvertible Goldmünze sein, wenn der 1/2 Thlr. (die Mark) oder der 1/2 Thlr. (der fl.) als Rechnungseinheit des Deutschen Reichs angenommen werden sollte.

Berlin den 15. Nov. Reichstag. Hartort befragt seinen Antrag auf Revision des Handels- und Schiffsahrtsvertrages mit Portugal. Der Bundesbevollmächtigte erklärt, die Regierung sei unablässig in Lissabon bemüht, eine Aenderung des Vertrags herbeizuführen. Das Haupthindernis liege in der antireihändlerischen Stimmung der portugies. Bevölkerung und den häufigen Ministerwechseln. Die Erledigung der Angelegenheit sei noch ungewiß. Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über. Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in 3. Beratung genehmigt.

Berlin den 15. Nov. Die Provinzial-Korrespondenz, indem sie den Austritt des Grafen Beust bespricht, hebt hervor, daß die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs dadurch nicht berührt, namentlich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich keine Beeinträchtigung erfahren werden. Es bürge dafür auch die Persönlichkeit des neuen Ministers, Grafen Andrassy, welcher sowohl durch seine Stellung während der vorjährigen Ereignisse, als auch durch seine Bethätigung an den neueren diplomatischen Verhandlungen bekundet habe, daß er nicht minder als Graf Beust von der Angemessenheit und Nothwendigkeit freundlicher Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland in beiderseitigem Interesse überzeugt sei. — Dasselbe Blatt schreibt: Obwohl der Reichstag noch umfassende Aufgaben zu bewältigen habe, so hoffe man doch, daß er die dringlichsten derselben und namentlich die Münzvor-

lage und den Reichshaushalt bis 25. Novbr. erledigt haben werde. Die Berufung des preuss. Landtages ist auf den 23. Nov. festgesetzt. Dieselbe konnte nicht weiter hinausgeschoben werden, wenn der Staatshaushalt vor dem Ablauf des Jahres festgesetzt werden soll.

Oesterreich.

Wien den 15. Nov. Die Wiener Zeitung veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, welches den Grafen Andrassy zum Minister des kaiserlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ernannt und denselben gleichzeitig mit dem Vorfise im gemeinsamen Ministerrathe betraut.

Est den 15. Nov. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Grafen Lonyay zum ungarischen Ministerpräsidenten, sowie die Bestätigung sämtlicher ungarischer Minister in ihren Stellungen. — In einem von demselben Blatte publicirten kaiserlichen Handschreiben wird dem Grafen Andrassy anlässlich seiner Enthebung von dem ungarischen Ministerpräsidium der Dank des Kaisers für die ausgezeichneten Dienste ausgesprochen, die er dem Monarchen, Ungarn und der Monarchie geleistet habe.

Wien den 15. Nov. Graf Andrassy und Graf Lonyay wurden gestern schon beerdigt.

Wien den 16. Nov. Andrassy besuchte vorgestern den hier anwesenden Großfürsten Michael. Gestern war Andrassy beim russischen Gesandten zum Tee geladen. — Die Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen in Böhmen ist nach dem Wanderer als beschlossene anzusehen.

Weinpreiszettel.

Kleinbottwar den 11. Nov. Gutsherrsch. Weinerlöse: Weiß 48—51 fl., Roth 50—59 fl., Rißling 56 fl.

Lichtenberg den 14. Nov. Erlöse des Herrn Stadtmayer: Weiß 47—48 fl., Rißling 52 fl., Roth 51 fl., Clever 72 fl.

Fruchtpreise.

Badnang den 15. Nov. Dinkel 5 fl. 40 kr Roggen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 54 kr.

Gottesdienste der Pfarrei Badnang am Sonntag den 19. Nov.

Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalkreuter. Nachm. Kinderleure (Mädchen): Herr Helfer Niethammer.

Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtpfarrer Lenkner.

Badnang.
Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittve des Schmidts Johann Nau, Caroline geb. Stein, wird die vorhandene Fabrik am

Mittwoch den 22. Nov. 1871

in ihrem Wohnzimmer oben im Hause des Bäckers Singer im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Die Fabrik besteht in:
Geschmuck, Büchern, Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Anfang Vormittags 8 1/2 Uhr.
Den 16. Nov. 1871.
K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Murrhardt.
Eingestelltes Schaf.

Bei Müller Kühnle in Hausen hat sich ein Mutterthier eingestellt; der Eigenthümer hat binnen 8 Tagen seine Ansprüche geltend zu machen, andernfalls wird nach Ablauf dieses Termins über das Schaf verfügt.
Den 18. Nov. 1871.
Stadtschultheißenamt.

Badnang.
Verkauf eines Bauplazes.

Die hiesige Stadtpflege verkauft am nächsten **Donnerstag den 23. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, einen **Bauplatz** auf dem hiesigen Rathhause in einem einmaligen öffentlichen Aufsteich, nemlich:
17,7 Rth. Bauplatz an der Straße gegen den Engel, neben derselben und Gemeinderath Hüller,
angekauft um 11 fl. pro Ruthe, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 20. November 1871.
Rathschreiber
Krauth.

Waldrems.
Geld-Antrag.

127 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit so gleich anzuleihen
Gottlieb Eisenmann.

Badnang.
40 Ctr. Heu und Ochsb
hat zu verkaufen
Schwanenwirth Scheytt.

Spielwerke
Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen.

Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Ziehung.

J. S. Keller, Bern.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verloosung von Werken veranstaltet, das Loos 1 Thaler, 12 Loose 10 Thaler; Ziehung 28. Februar.

Preis-Courante und Prospekte versende franko.

Neben meinem Gerstenfuttermehl in zwei Sorten habe nun auch

Erbfenmehl

erhalten und empfehle solches, ebenso Weizenkorn und Haber, auch in kleinen Quantitäten.
C. Weismann.

Badnang.
Geld-Antrag.

600 fl. sind gegen unterpfändliche Sicherheit oder gute Bürgschaft anzuleihen.
Auskunft erteilt
A. Hfenstamm.

Blapphof bei Fornsbach.
4—5 Eimer etwas sauer gewordenen

Obstmostes

gibt das Jmi zu 1 fl., den Eimer zu 15 fl. ab
A. Griesinger.

Mettelberg.
Einen gut gemästeten **Farren zum Schlachten** setzt dem Verkauf aus
Gottlieb Höfer.

Badnang.
Nächsten Samstag den 25. d. Mts. gibt's **Kalk** bei
Ziegler Wieland.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt Neuenburgerstraße 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Im Lohne

liefert die neueste, mit vorzüglichster Maschinen-Construction und vollständig eingerichtete **Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Leinwandweberei & Zwirnerei**

Schreckheim

Post: Dillingen a. D. Station: Dillingen, bei Ulm

auf's Beste, Billigste und Schnellste der ganzen natürlichen Faserlänge nach gesponnene **Garne, Gewebe & Faden-Zwirne.**

Der bis 1. Dezember eintreffende Rohstoff folgt unter Garantie für ausgezeichnetes Fabrikat umgehend und aufs Allerbeste verpackt zurück.

Die Garne obiger Fabrik fanden bei der Ulmer Ausstellung bei Zämmtlichen, die schon spinnen ließen wie bei den Herren Webermeistern den ungar. weilandten ardeien Beifall, da sie nur auf ganz neuen und schadhafte Maschinen mit erfahr. nasslicher Sorgfalt gesponnen werden. Wir erlauben daher nur das Vertrauen zur Vergebung und zeichnen achtungsvoll

Die Agenten:

G. Wörner, Althütte. **Chr. Müller, Kleinspach.**
G. Wenzel, Gutsbesitzer, Großschlach. **J. F. Gschwein, Schwaibheim.**

Die Flach-, Hanf- und Abwergspinnerei Schorrenthe-Mavensburg

empfiehlt sich zum Spinnen von Flach-, Hanf und Abwerg im Lohn per Schneller 4 kr. und sichert reelle Bedienung zu.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

J. G. Winter in Backnang.
C. Wintermantel in Sulzbach.
Albert Rollenberg in Winnenden.

Backnang,
Ich suche folgende Antzeln: **fl. 1600, 1200, 600, 475, 350, und fl. 300** gegen gute doppelte Versicherung in Gebäuden und Gütern.

R. Enslin,
im Hause des Hrn. Stadtplatzer Höchel.



Mittwoch
grünen Baum.

Amtliche Nachrichten.

* Postpraktikant **Kloß** von **Dypnweiler** wurde zum Postamtsassistenten ernannt.

* Die zweite Schulleitung in **Kleinaspach** ist dem Unterlehrer **Hartmann** in **Wilsbach** übertragen worden.

* Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums sind in Folge der Militärkonvention nachfolgende Änderungen in dem württ. Armeekorps eingetreten:

1) Der bisherige Generalquartiermeisterstab hört auf. An die Stelle der taktischen Abtheilung desselben tritt der „**K. württemb. Generalstab**“. Die zur Dienstleistung bei dem Generalkommando kommandirten Offiziere führen die Bezeichnung: „Offiziere des Generalstabs des XIII. (königl. württembergischen) Armeekorps.“ Die Kriegsschule bleibt vorläufig in ihrer bisherigen Organisation, die Gviden-Abtheilung wird aber aufgelöst.

2) Das bisherige Bionierkorps bildet fortan das „**Bionierbataillon**“ mit der seitherigen Garnison **Ulm**.

3) Die bestehenden zwei Armeetrainabtheilungen bilden, unter Ernennung zu Trainkompagnien, fortan das „**Trainbataillon**“ mit der Garnison **Ludwigsburg**.

4) Die 3 Jägerbataillone traten am 15. Nov. als dritte Bataillone zu Infanterie-Regimentern über und zwar das erste zu dem 8. Inf.-Reg. in **Strasbourg**, das zweite zu dem 1. Inf.-Reg. (Grenadier-Reg. Königin Olga) in **Stuttgart**, das dritte zu dem 5. Inf.-Reg. (Grenadier-Reg. König Karl) in **Ulm**.

5) Das zweite Bataillon des 4. Inf.-Reg. wurde am 18. Nov. von **Ulm** nach **Mergentheim** in Garnison verlegt, der Regimentsstab dieses Regiments verbleibt aber mit dem 1. Bataillon in **Ulm**.

* Der „**Reichsanzeiger**“ veröffentlicht die Gesetze, betreffend die Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in **Württemberg** und **Baden**, die Einführung der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes in **Württemberg** und **Baden** und die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt von 1870. Ferner einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 2,020,900 Thaler zum Zwecke der Erweiterung der **Preuss. Kriegsmarine** und zur Herstellung der **Uferverteidigung**.

Tagesereignisse.

Deutschland.

* Die Frau aus **Neufürstehütte**,

welche nach der Schilderung in Nr. 132 d. Bl. am 1. d. M. von dem Viehmarkt in **Hall** zuerst ein Paar **Dahsen** im Werth von 119 fl. heimlich wegführte und verkaufte, ist die 32 Jahre alte **Gefrau des Weggers Dierolf** in **Neufürstehütte**. Sie wurde am 13. d. M. bereits abgeurtheilt. Sie war der That geständig und wollte nach ihrer Angabe mit dem Gelde, das zum größten Theil noch bei ihr vorgefunden wurde, nach **Amerika**. Die erkannte Strafe lautet auf **Arbeitshaus** von 1 Jahr.

* Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, sollen die württ. Stände noch in den letzten Tagen des laufenden Monats **November** zu der Session zusammenzutreten.

* Der württ. Hauptfinanzrat für 1871/73, der vor einigen Wochen dem ständischen Ausschuss zur Vorberatung durch die Finanzkommission der 2. Kammer übergeben wurde, und von dieser bereits in Beratung genommen ist, wird in diesen Tagen im Druck vollendet werden. Für 1871/72 sind in demselben die Staatsausgaben zu 24,005,506 fl., die directen Steuern mit 10,643,200 fl., die indirecten Steuern mit 11,531,200 fl., ferner 3 Mill. Staatspapiergeld, die erst neu angefertigt werden und auf dem letzten Landtage beschlossen wurden, und 70,844 fl. aus der Restverwaltung. Die auf dieses Jahr verwilligten Steuerzuschläge sollen bleiben, der Zuschlag bei Acise und Sporteln aber von 10 auf 20 pCt. erhöht werden. Diese sämtlichen Steuerzuschläge beziffern sich auf 1,921,000 fl. per Jahr, hätten aber ohne das neu geschaffene Staatspapiergeld noch um 1 1/2 Mill. Gulden per Jahr erhöht werden müssen. Dabei sind die erwarteten oder zu erwartenden Verbesserungserwartungen der Beamten noch nicht im Etat aufgenommen, außer bei Oberamts-Actuaren und Oberamtsdienern.

* Das württ. Landjägerkorps erhält, wie das **Stuttgarter Tagblatt** berichtet, die Uniform der preuss. Fuß-Gendarmarie mit der württ. Kokarde und dem württ. Wappen auf den **Pickelhauben**.

Stuttgart den 19. Nov. (Corresp.) I. öffentlicher Vortrag im großen Saale des Königsbaues; **Baurath Sonne**, Professor an der k. polytechnischen Schule, spricht über die **Eisenbahnen im Kriege**.

Badnang. Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag** und **Freitag** stattfindenden **Sochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zum Stern** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:

Rudolf Kästner.

Die Braut:

Mathilde Reuther.

Wie schön ich sie frühlich gestern hinaus;
Heut bring' ich sie wund vom harten Strauß;

Ich schau' sie stolzer, braue wie im Flug,
Bring' ich als Sieger, die zum Kampf ich trag.

An diese Verse, mit denen beim Friedensfest der Eingang des Bahnhofes von **Stuttgart** geziert war, anknüpfend, erinnerte der **Redner**, daß vor 12 Jahren erstmalig, im italienischen Kriege, von französischer Seite die Eisenbahn zum Truppen-Transporte benutzt worden. 10 Züge täglich auf der **Paris-Mittelmeer Bahn** beförderten 8400 Mann und 500 Pferde und Wagen; an einem Tage brachte man die Leihung auf 12,000 Mann. Der Eisenbahntransport ergab eine große Ersparnis im Vergleich mit dem Fuhrwerk. Bedeutender war die Verwendung der Eisenbahnen im nordamerikanischen Kriege; hier wurden erstmalig große Kampfe um den Besitz von Eisenbahn-Linien geführt; hier trat zum ersten Male eine militärisch organisierte Verwaltung der Eisenbahnen ins Leben; von dem Eisenbahncorps wurden 700 Meilen Bahnen zeitweilig außer Betrieb gesetzt und wurden 150 Meilen Bahn, zum Theil 3 Mal, zerstört und wieder hergestellt. Im Kriege gegen **Dänemark**, im Kriege gegen **Oesterreich** kamen die Eisenbahnen zu ausgedehnter Anwendung; in letzterem Kriege war der erste Feldpostdienst organisiert. Weit glänzender aber als alle früheren Kriege ließ der große Krieg von 1870/71 den Nutzen der Eisenbahnen hervortreten. Binnen 13 Tagen war es möglich, den strategischen Aufmarsch von 500,000 Mann zu vollenden, täglich wurden mehr als 40,000 Mann befördert; ein Armeecorps erforderte 100 Züge à 100 Wägen. Auf ein geistiges Bahnen wurden vielfach 14, auf zwei geistigen Bahnen 18 Züge täglich ausgeführt. 5 Hauptbahnen, darunter 3 in besonderem Grade, konnten verwendet werden. Mit dem Beginne des Krieges traten 4 preussische und 1 bayerisches Eisenbahncorps in Thätigkeit; im Laufe des Krieges wurden noch zwei weitere Corps organisiert. Bald nach den Schlachten von **Metz** traf der erste deutsche Bahnzug vor **Nancy** ein. Umgehungsbahnen wurden gebaut bei **Pont à Mousson**, bei **Nanteuil**; die 1 1/2 Meilen lange Bahn nach **Sermersheim** wurde binnen 12 Tagen hergestellt. Mehr als ein Eisenbahnbeamter starb den Tod für's Vaterland; ein solcher fiel, als er die zum 22. Mal von **Franc-tireurs** beschädigte Bahn besichtigte. In **Frankreich** liefen etwa 50,000 Wägen von deutschen Bahnen, etwa 1/2, sämtlicher Wagen von deutschen Bahnen wurde nach und nach auf französischem Boden verwendet; ein Blick, daß man in Deutschland auf solide Bauart gesehen. Welch' colossale Thätigkeit in der

heimath zu Gunsten der Armee entfaltet wurde, davon gibt der Königsbau-Eaal ein bereites Zeugnis. **Württemberg** hat in dieser Beziehung während des letzten Krieges mehr geleistet, als irgend ein anderes Land. Die württembergische Feldpost beförderte 1/2 Million Pakete im Gewichte von 2 Millionen Pfund, 1/2 Million Zeitungen, dazu 6 1/2 Million Briefe und Correspondenz-Karten. Auf jeden Mann im Felde traf es 250 Stück Briefe, Correspondenz-Karten oder Zeitungen. Jeder Mann im Felde erhielt ein Weihnachtsgeschenk. Das sind Leistungen, denen aus der Vergangenheit Nichts an die Seite gestellt werden kann. Nun gibt der Redner noch einen Ueberblick über den militärischen Eisenbahndienst und dann einen Blick in die Zukunft. Je sorgfältiger wir unser Eisenbahn-Netz ausbauen, je dauerhafter wir die Wagen konstruiren, je übereinstimmender alle Reglements eingerichtet werden, ein um so besseres Kriegsmittel bereiten wir vor. Die Römer haben einst in ihren Heerstrassen ein wichtiges strategisches Mittel benutzt; siegen wir Deutschen künftig mit trefflichen Eisenbahnen!

* In **Stuttgart** wird demnächst eine größere Pfarbleihanstalt errichtet werden. Die neue Anstalt ist in Form einer Aktiengesellschaft ins Leben getreten, deren Gesamtkapital auf 400,000 Thlr. festgesetzt ist, wovon zunächst 100,000 Thlr. in Aktien im Betrage von je 100 Thlr. auszugeben und von den Gründern fest übernommen worden sind.

* In **Cannstatt** brach in der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag, kurz vor Mitternacht, in den unteren Räumen eines Weinbäuerhauses mit solcher Heftigkeit Feuer aus, daß die Bewohner nur mit größter Mühe und Gefahr durch die Fenster ihr Leben retten konnten, das Dienstmädchen aber, das auf dem gleichen Boden mit den Getreiden schlief und erst später vermisst wurde, in den Flammen ihren **Tod** fand. Haus und Scheune brannten nieder.

Ulm den 17. Nov. In der Münsterbau-Lotterie fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Loos-Nummer 239,984, der zweite Gewinn mit 10,000 fl. auf Nummer 9517.

Strasbourg den 16. Nov. Das bisherige 1. württ. Jägerbataillon traf gestern Abend 1/2 8 von **Mergenheim** hier ein, wurde am **Mergerbahnhof** durch den Festungskommandanten, den Divisionär und Brigadekommandanten, von Deputationen der übrigen Regimenter, sowie von dem Offizierskorps des 8. württ. Regiments begrüßt, welchem die Jäger nunmehr als Füsilierbataillon angehören werden. Von der Regimentsmusik und vielen Offizieren geleitet, marschirten die Füsilieren sofort unter Führung ihres Kommandeurs, Oberlieutenant v. **Brandenstein**, in ihre neue **Kaserne** auf der **Citadelle**.

München den 17. Nov. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß eine Vorlage wegen des Mißbrauchs der **Kanzel** vom Bundesrathe ausgehen werde. **Bayern** soll bereits seine Zustimmung hierzu gegeben haben.

Im Reichstage wurde am 17. d. M. die 2. Beratung der Münzvorlage begonnen und um ein gutes Stück gefördert. Der Entwurf des Bundesrats erfuhr eine wesentliche Verbesserung durch die Streichung des Dreißig-Markstücks und des Groschens. Der Thalerwährung ist damit der **Gnadensstoß** gegeben. (I. unten)

Berlin den 15. Nov. Reichstag. (Fortsetzung.) Der **Kaiserliche Antrag** über das **Büchlerrecht** (welcher die Kompetenz des Reiches auf die gesammte Zivilrechtsgesetzgebung aus-

dehnt) wurde auch heute wieder in 3. Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Von Seite des Bundesrats erfolgte keine Erklärung, und man möchte glauben, daß trotz der Bedenken, die sich, wie gemeldet, namentlich von bayrischer Seite dem Antrage noch entgegenstellen sollen, dieser schließlich durchbringen werde. Der Bundesrat wird nicht sagen lassen wollen, daß er wie das preuss. Herrenhaus alle Forderungen und Wünsche der Nation, auch wenn sie vollberechtigt, zurückweise. Die Rede des bad. Abg. **Edhard** für den Antrag machte heute im Hause großen Eindruck. Auch **Lascher** sprach vortrefflich und wies **Windthorst's** gezwungene Einwärge, die mit verbrauchten Redensarten wiederholt wurden, kräftig zurück.

Berlin den 16. Nov. Reichstags-Sitzung. Fortsetzung der zweiten Etats-Beratung. Bundescommissär **Legationsrath v. Bülow** erläuterte den Etat des auswärtigen Amtes, indem er die Nothwendigkeit der Erhöhung der Gesandtengehälter hervorhebt. Reichskanzler **Fürst Bismarck** betont gleichfalls die Nothwendigkeit, die Gesandtengehälter zu erhöhen, insbesondere mit Rücksicht auf die gesteigerten Ansprüche an die würdige Vertretung des neuen Reiches. Die Vertretung des deutschen Reiches müsse einen bedeutenden Eindruck machen, was insbesondere bei den weniger civilisirten Nationen von Wichtigkeit sei. Bezüglich der mehrseitig berührten Unterschiede zwischen dem Gesandten und dem Vorkonsul erklärt **Fürst Bismarck**, daß der Unterschied nicht bedeutend sei; insbesondere wäre unrichtig, was von dem Privilegium des Vorkonsuls hinsichtlich des direkten Verkehrs mit den Monarchen gesagt werde. Bezüglich der Frage, ob der Gesandte bei dem Papst erhalten bleiben wird, sagt der Reichskanzler, daß in der Budgetdebatte nicht der Platz sei, diese Frage zu beantworten. Der Gesandte bei dem König von **Italien** werde zugleich mit diesem nach **Rom** übersiedeln. Gegenüber dem Wunsch auf Errichtung eines Generalconsulats in **Teheran** erklärt der Reichskanzler, daß, wenn der deutsche Handelsstand es wünsche, die Regierung bereit sei, einen Generalconsul zu ernennen. Ein Gesandtschaftsposten in **Teheran** sei unnöthig. Sämtliche Positionen des Etats des auswärtigen Ministeriums werden schließlich angenommen.

Berlin den 17. Nov. Der preuss. Etats-Antrag veröffentlicht eine königl. Verordnung vom 16. Nov., wodurch die beiden Häuser des preussischen Landtags auf den 27. Nov. zusammenberufen werden.

Berlin den 17. Nov. Reichstags-Sitzung. Zweite Beratung des Reichsmünzgesetzes. Bei Paragraph 1 befürwortet **Mohl** ein Amendement, wonach die Reichsgoldmünze genau 25 Frcs. entsprechen soll. Bundescommissär **Meincke** hebt die Schwierigkeiten hervor, welche diese Münze während der Uebergangszeit dem Verkehr bereiten würde, während das Marksystem für die Staaten mit der Thalerwährung, mithin für die Funktion der Reichsverwaltung ohne Schwierigkeit sei. **Redner** verweist bezüglich der Gründe gegen ein internationales Münzsystem auf die erste Beratung und bemerkt, daß sich **England** und **Amerika** gegen die Weltmünze abwehrend verhielten. Auch sprächen dagegen die Bestimmungen des Münzvertrags von 1857, welche die deutschen Regierungen zu vollwertiger Prägung verpflichteten, während die französischen Münzen statt 900 nur 899 Theile Feingehalt hätten. Gegenüber dem Wunsche auf Einführung des Guldenstems, wiederholt der Bundescommissär, daß hiermit nur der Name, nicht die Sache beibehalten würde. Gegen das Amendement **Dupls** (Pfalz,

nat.lib.) auf Einführung des Guldens sprechen **Bamberger** und **Braun**. Finanzminister **Camp-hausen** empfiehlt dringend die Annahme des Marksystems. Was den **Sfr. Gulden** betreffe, so müsse man Papiergulden, Silbergulden und Goldgulden unterscheiden. Das **Sfr. Uch-** guldenstück entspreche übrigens auch nicht vollkommen dem 20 Frankenstück. Die Amendements von **Mohl** und **Dupls** werden mit großer Mehrheit abgelehnt. §. 1 der Regierungsvorlage (Goldgehalt der Münze) wird fast einstimmig angenommen. Bei §. 2 (der zehnte Theil dieser Goldmünze wird **Markt** genannt und in 10 Groschen, der Groschen in zehn Pfennige eingetheilt) wird das Amendement **Bambergers** auf Streichung des **Groschens** aus dem Münzsystem angenommen; Finanzminister **Camphausen** hatte das Amendement bekämpft. Bei §. 3 (Goldmünzen von 10, 20 und 30 Markt) wird das Amendement **Bambergers** und **Mohls** auf Streichung der 30 Marktstücke (= 10 Thaler) angenommen. §. 4 (das Mischungsverhältniß) wird angenommen. Bei §. 5 beantragt **Graf Münster**, die Reichsmünzen sollen das Bild des Kaisers statt des Landesfürsten tragen. Der württ. Staatsminister **Mittnacht** schließt sich dem Proteste des **bayr.** und **sächl.** Bundesbevollmächtigten gegen den Antrag an. **Fürst Bismarck** rath zur Abgiebigkeit und Ablehnung des Antrags des **Grafen Münster**. Es könne nicht gleichgültig sein, in welcher Stimmung die mächtigeren unserer Bundesgenossen verfezt werden. Der Antrag des **Grafen Münster** wird hierauf abgelehnt. §. 5 (Bezeichnung als „**Deutsche Reichsmünze**“) wird mit einem unweithinigen Amendement **Bambergers** angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin den 18. Nov. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Beratung des Münzgesetzes. Bei §. 6 (Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reichs) empfiehlt Finanzminister **Camphausen** unveränderte Annahme. Die Fassung dieses Paragraphen sei aus einem Compromiß der Bundesstaaten hervorgegangen. Die Frage, ob Privatleuten gegen Vergütung der Schlagkosten die Ausprägung von Münzen gestattet sein solle, sei absichtlich unentschieden gelassen worden. **Camphausen** spricht sich ferner gegen die Fixirung einer bestimmten Anzahl von Münzstätten aus, was das Amendement **Bamberger** bezwecke. Nach Ablehnung der Amendements **Bamberger** und **Mohl** wird §. 6 unverändert angenommen, ebenso §. 7 (Verfahren bei Ausprägung) und §. 8 (Zahlung in Gold). Bei §. 9 (Gewicht der Goldmünzen) erklärte **Bamberger**, angesichts der Haltung der Regierung alle weiteren Amendements zurückzuziehen, worauf **Lascher** dieselben aufnahm. §§. 9, 10 und 11 (Erziehung der alten Goldmünzen) werden mit diesen Amendements angenommen, denen zufolge die Erziehung der abgenutzten Münzen auf Reichskosten erfolgt und die Ausprägung von groben Silbermünzen bis auf Weiteres verboten wird. Die Paragraphen 12 (Eichung und Stempelung betreffend) und 13 (in **Bayern** kann eine Unterabtheilung des Pfennigs in 2 Halbpennige stattfinden) werden angenommen, ebenso eine Resolution **Bambergers**, den Reichskanzler aufzufordern, in der nächsten Session ein definitives Münzgesetz vorzulegen, basirend auf dem Grundsatze, daß den Reichsmünzstätten die Pflicht obliegt, Reichsgoldmünzen für Privatrechnung auszugeben. Staatsminister **Delbrück** erklärt sich mit der Resolution einverstanden, kann jedoch für die nächste Session keine bindende Zusage machen; ferner wurde eine Resolution **Zellkamps** angenommen, der Reichskanzler sei aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf über das **Bankwesen** vorzulegen. Nächste Sitzung Montag.

Oesterreich.

* Wie in Nr. 131 dieses Blattes geschil- dert war, wurde nach dem Sturze der Mini- ster Hohenwart, Schaffle zc. Anfangs dieses Monats Baron von Kellersberg mit der Neubildung des Cabinets vom Kaiser beauf- tragt und arbeitete derselbe auch sofort an einem Programm und einer Ministerliste. Die neuesten Nachrichten lauten nun aber über- einstimmend dahin, die Verhandlungen mit Kellersberg seien abgebrochen.

Wien den 17. Nov. Die neueste Num- mer des „Wanderer“ meldet: Die britische Regierung notifizirte, daß sie von der beab- sichtigten Ernennung des Grafen Veust zum österreichischen Vorkämmerer in London mit Be- friedigung Kenntniß genommen habe.

Schweiz.

Bern den 16. Nov. Der Nationalrath untersuchte heute bei Verlesung des Artikels 31 der Verfassung, die Errichtung von Spiel- banken. Die bereits bestehenden dürfen nach Ablauf ihres Vertrages letzteren nicht erneuern. Allfällige noch im laufenden Jahre ertheilte Concessionen seien unwidrig und der Bund beugt, auch gegen Lotterie einzuschreiten.

Holland.

Haag den 17. Nov. Die zweite Kam- mer nahm mit 39 gegen 33 Stimmen den Antrag auf Abschaffung des niederländischen Geländekassapostens beim Papste an, obwohl der Minister des Aeußern die Nothwendigkeit eines vorläufigen Fortbestehens dieses Postens aussonderlegte und betonte, daß die Initiative der Aufhebung nicht von Holland ausgehen könne.

Nordamerika.

New York den 14. Nov. Auf dem von Staten hier eingetroffenen Schiffe „Franklin“ kamen während der Fahrt 41 Todesfälle in Folge Cholera vor.

Ein räthselhafter Selbstmord.

(Schluß.)

Einige Jahre früher, als Major Stevens Tod so ziemlich verschollen war, ging Kapitain Rowland, ein Offizier, welcher in einem Bun- galow unmittelbar neben dem des Majors ge- wohnt hatte, auf Urlaub nach Hause (England).

Hier kam er gerade zur Zeit der alljähr- lichen großen Rennen in Derby und Epsom an, und obgleich er denselben früher bereits oft beigewohnt, so beschloß er doch, wieder ein- mal nach Epsom zu gehen, nicht bloß, um das große Rennen zu sehen, sondern um auch vielleicht einige Freunde aus Indien zu treffen, die zufällig jetzt auch in England wären und sich bei diesem großen Rendezvous einfänden.

Er ging demgemäß nach Epsom und traf hier in der That mehrere seiner alten indischen Freunde. Einer davon war sogar der, mit welchem er in Dschingapur in einem Bun- galow gewohnt und viele angenehme Stunden verlebt hatte.

Es hatten schon mehrere Rennen stattge- funden und das nächstvorstehende war das Hauptrennen des Tages.

Tedientille herrichte auf dem ungeheuren Platze und unbeweglich stand die unzählige Menge, als endlich der Wettritt, bei welchem so viele Tausende auf dem Spiele standen, begann.

Mit athemloser Erwartung verfolgte man die blitzschnell vorüberziehenden Pferde, bis end- lich der Sieger durch das Ziel schob und mit hundert tausendstimmigem Jubelruf begrüßt ward.

Während der Vorbereitungen zu dem nächst- folgenden Rennen begann die Menge wieder durcheinander zu wogen und Capitain Row- land erblickte plötzlich in der dichten Masse ein Gesicht, welches ihm genau bekannt war, in welchem er sich nicht irren konnte, ein Ge- sicht, welches noch so lebhaft vor seinem innern Auge stand, als ob er es erst gestern zum letzten Male gesehen hätte.

Um sich zu überzeugen, nahm er sein Brill- englas zu Hilfe und reichte es seinem Freunde, welcher nach einigen Fingerzeigen und mit Mühe das Gesicht endlich ausfindig machte und sofort ausrief:

„Allmächtiger Himmel! Das muß Stevens sein! Ja, das ist keine Nase, das ist die tiefe Narbe an seiner rechten Schläfe.“

„Ich bin auch überzeugt, daß er es ist“, sagte Rowland.

Die Menge wogte weiter und mit ihr das Gesicht, welches so überzeugt die Freunde auch waren, daß es das des Majors Stevens sei, verschwand, ehe sie nahe genug kommen konn- ten, um vollständige Ueberzeugung zu gewinnen.

Nach einer langen stäubigen Fahrt langten sie wieder in London, in ihrem Hotel an, noch ganz verblüfft von der Erscheinung, welche sie auf dem Rennplatz in Epsom gesehen und welche keiner von ihnen in seinem Leben je wieder zu erblicken erwartet hatte.

Einige Tage später ging Rowland mit einem londoner Freund im James Park spazie- ren, als er plötzlich dieselbe Gestalt erblickte, die er unter der Menge in Epsom gesehen.

Er wußte, daß sein Freund den Park regel- mäßig zu besuchen pflegte und die meisten der anderen Spaziergänger, wenn auch nicht per- sönlich, wenigstens von Ansehen kannte. Er fragte ihn deshalb, ob er auch diesen Mann kenne.

„Ein Freund antwortete, er habe denselben allerdings schon häufig im Park gesehen, wisse aber nicht im Mindesten, wer oder was er sei und könne überhaupt weiter nichts über ihn sagen, als daß er sich stets gut kleide und daß man ihn zuweilen mit einer Dame fahren sehe, die höchst wahrscheinlich seine Gattin sei.“

Rowland entschloß sich kurz, beschleunigte seinen Schritt und redete, nachdem er den ge- heimnisvollen Spaziergänger eingeholt, den- selben mit den Worten an:

„Was sehe ich! Major Stevens! Ich glaube, Sie ruhen in Ihrem Grabe!“

„Sie verkennen mich, Sir“, entgegnete der Angeredete in zitterndem Tone.

„Ich wollte aber“, entgegnete Rowland, „darauf schwören, daß Sie der Major Stevens sind. Ich erkenne Sie an Ihrer Stimme, an Ihren Zügen und an der Narbe Ihrer rechten Schläfe.“

Wie der Tod und mühsam flammend, versicherte der Angeredete dem Fragenden nochmals, daß trotz der vielleicht vorhandenen Aehnlichkeit er doch keineswegs der Major Stevens sei und daß er ebensowenig Jeman- den dieses Namens kenne.

Eine Entschuldigung murmelnd, obgleich immer noch an seiner Ueberzeugung festhaltend, wendete Rowland sich ab und gestellte sich wie- der zu seinem londoner Freunde, mit welchem er den Spaziergang weiter fortsetzte.

Zugleich aber nahm er sich vor, den Park den nächstfolgenden Tag wieder zu besuchen, seinen indischen Freund mitzubringen und diesen ebenfalls den Mann ansehen zu lassen, der eine so seltsame Aehnlichkeit mit Dem be- saß, welchen sie vor mehreren Jahren auf dem alten Friedhof in Dschingapur zur Erde be- stattet hatten.

So unverbrüchlich aber die beiden Freunde nicht bloß am nächstfolgenden Tage, sondern

mehrere Wochen hintereinander auch den Park besuchten, so kam doch der Mann, welcher sonst fast tagtäglich hier zu sehen gewesen und dessen Aehnlichkeit mit dem Major eine so räthselhafte war, nicht wieder zum Vorschein.

Die Kunde von dieser seltsamen Begeg- nung drang bis nach Indien.

Der Kellermeister oder Oberdiener des Major Stevens war plötzlich aus Dschingapur verschwunden und man glaubte, er sei in seine Heimat zurückgekehrt. Nach kurzer Abwesen- heit aber kam er wieder und da ihm seine ehemalige Herrin ein sehr gutes Zeugniß aus- gestellt hatte, so ward er sofort wieder von einem Offizier in Dienst genommen.

Als die Geschichte von dem Wiedererschei- nen seines todtgegläubten Herrn bekannt ward, frachte man ihn plötzlich in Gegenwart mehrerer Offiziere, ob der Major wirklich todt sei.

Auf diese Weise überrascht, ward dem Diener das Liantalent, welches der Hindu in der Regel be trägt, unken und er gestand zitternd, daß an dem Abend wo Major Stevens sich angeblich selbst entleibt, die Leiche eines Sol- daten, welcher große Aehnlichkeit mit dem Major gehabt und welcher, nachdem er im Hospital gestorben, am Morgen dieses Tages beerdigt worden, wieder ausgegraben worden sei. Dieser Leiche habe man die Kleider des Majors an- gezogen, das Gesicht durch einen Pistolenschuß unkenntlich gemacht und, um allem Argwohn vorzubeugen, der Leiche auch die Ringe des Majors an die Finger gesteckt. Der Schmerz der Wittve sei nichts als Komödie gewesen und das dem vermeinten Todten errichtete Monument sei eine dauernde Erinnerung an einen der vollendetsten Schwindler, welche In- dien oder ein anderes Land jemals gesehen.

Er, der Diener, habe aus Liebe zu seinem ehemaligen Herrn bis jetzt unverbrüchliches Schweigen über den ganzen Vorgang bewahrt. Etwas Weiteres war nicht aus dem Hindu zu bringen; um jedoch Gewissheit über die Wichtigkeit seiner Angaben wenigstens theil- weise zu erlangen, ward mit Genehmigung der Behörde das Grab des im Hospital verstor- benen Soldaten geöffnet.

In der That fand man darin wohl einen Sarg, in diesem aber keine Leiche.

Wenige Tage hierauf verschwand der ehe- malige Kellermeister des Majors abermals und zwar um nie wieder zum Vorschein zu kommen. Was aus ihm, aus Major Stevens und dem Gelde geworden war, ist heute noch ein Räthsel und wird höchst wahrscheinlich auch für immer ein solches bleiben.

Fruchtpreise.

W i n n e n d e n 16. Nov. Kernen — fl. — kr. Dinkel 5 fl. 31 kr. Haber 3 fl. 53 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 30 kr. Misch- ling — fl. — kr., Roggen 1 fl. 56 kr. Ader- bohnen 2 fl. — kr., Waizen — fl. — kr. Linsen 2 fl. 48 kr. Weichkorn — fl. — kr. Widen — fl. — kr., Kartoffeln 28—48 kr. 1 Wb. Butter 29 kr. 1 Bund Stroh 14 kr. 1 Cr. Heu 1 fl. 42 kr. Erbsen 3 fl.

S e i l b r o n n e n 15. Nov. Dinkel 5 fl. 30 kr. Gerste 4 fl. 34 kr. Haber 3 fl. 57 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr.

Gestorben

den 19. d. Mts.: Gottlob Meißler, Notharber, 44 Jahre alt, an Magenleiden. Beerdigung am Dienstag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr;

den 16. Nov. Schultheiß Böckler von Großbrlach an den Tod.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 138.

Donnerstag den 23. November 1871.

40. Jahrg.

Ersteit Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonnirt bei den K. Post- ämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte zc.

Altersberg, Gemeinde Kleinaspach.
Gebäude- und Güter- Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand Ein zweistöckiges gut er- haltenes Wohnhaus mit Vieh- stall, und 5 1/2 Mrg 16 7 Ader, Acker, Wiesen, Län- der und Weinberg. Liebhaber sind auf das Rathhaus in Klein- aspach auf **Montag den 27. Nov.,** Vormittags 10 Uhr, freundlich eingeladen.

Gottlieb Dorn.

Badnang.
Für Müller.

In der unteren Mühle dahier werden am **Mittwoch den 29. November,** Nachmittags 2 Uhr, im Aufstreich verkauft: 6 Mahlmehne, 2 Gerbsteine, 1 Stauchzylinder, 1 Schwingmühle, 1 Kernemehne, 4 runde Mählfleisen, 1 neuer Brutelkasten nebst sonstigen Re- quisiten.

Louis Winter.

Großaspach.
Einige größere **Säulen-Oefen,** sowie andere Sorten Kochöfen sind noch vorrätzig bei **Rob. Hölderlin.**

Mettelberg.
Einen gut gemähten **Farren zum Schlachten** setzt dem Verkauf aus **Gottlieb Höfer.**

Badnang.
Geld auszuleihen sogleich **fl. 600** gegen doppelte Ver- sicherung oder gute Bürgschaft. **fl. 150** Pfleggeld. **Gesucht** werden **fl. 1600** und **fl. 1200** gegen doppelte Versicherung auf arrondirte Güter für jetzt oder später.

Von wem? sagt **L. Enslin,** im Hause des Hrn. Stadtpfleger Höchel.

Geld-Gesuch.
600 fl. werden gegen doppelte Sicherheit in Liegenschaft aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

Verdienst- Weingarten, Breslau
Medaille. Station Ravensburg. 1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinne in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs & Hanf** in gehehletem und ungehehletem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten.
L. W. Feucht in Badnang.
F. L. Kübler in Sulzbach.
C. F. Frisau in Murrhardt.
C. F. Glock in Winnenden.
Daniel Merz in Romelshausen.

Auch wird auf Verlangen das Gespinne gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

Der Deutsche Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,

hat die Agentur für Sulzbach und Umgegend an Stelle des Herrn David Schieber in Sulzbach dem

Herrn Carl Wintermantel, Kammmacher in Sulzbach übertragen, was ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Stuttgart im Novbr. 1871.

Aug. Klüppel, General-Agent des deutschen Phönix.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicher- ungs-Anträgen und bin zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit. Auch die bei der Ge- sellschaft bereits Versicherten bitte ich, sich bei Wohnungs-Veränderungen oder sonstigen An- lässen an mich zu wenden. Sulzbach im November 1871.

(2184) **Carl Wintermantel, Kammmacher.**

Badnang. Geld-Antrag.

300 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gleichliche Sicherheit sogleich auszuleihen **Schmiedmeister Kurtz.**

Badnang. Geld-Antrag.

2800 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen ge- gleichliche Sicherheit sogleich auszuleihen **Gottlieb Eisenmann.**

Murrhardt. Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre **Stadtmüller Wauer.**

Badnang. gute Erde

Bei den Untersechn: n kann noch **gute Erde** abgeführt werden. **L. Jffinger und G. Wauer,** neben Gemeinderath Breuninger im Zwischenacker.